



Was uns auf der LaHö wichtig ist

- | | |
|----------------------|-----------------------------|
| 1. Sonntag, 15. Mai | Die Bibel |
| 2. Sonntag, 22. Mai | Die Heilsgeschichte |
| 3. Sonntag, 29. Mai | Das Heil |
| 4. Sonntag, 5. Juni | Die Gemeinde |
| 5. Sonntag, 12. Juni | Die Nachfolge |
| 6. Sonntag, 19. Juni | Die Zukunft |
| 7. Sonntag, 26. Juni | Die Person – Jesus Christus |

Pastor Andreas Schäfer
 Sonntag, 12.06.22 – 10:00 Uhr

Was uns auf der LaHö wichtig ist: 5. Die Nachfolge (Lk. 9, 57-62)

Das, was wir gehört haben, ist kein Neueinsteiger-Text. Da wollen zwar offensichtlich drei einsteigen und drei Mal taucht unser Stichwort für diesen Sonntag auf – nachfolgen. Diese drei Kandidaten, die teilweise aktiv von sich aus kommen, werden uns ohne Namen präsentiert, haben also keine weitere Bedeutung. Die Zielgruppe von Lukas 9, um die es eigentlich geht, ist schon ganz lange eingestiegen und schon richtig lange dabei. Das sind nämlich die, die gleich im allerersten Vers erwähnt werden, „*und als sie auf dem Wege waren*“, das ist die Gruppe derer, die mit Jesus Christus auf dem Weg waren, auf dem Weg mit ihm, als seine Jünger, als seine Nachfolger. Genau die, die schon ganz lange mit ihm unterwegs sind, bekommen quasi ein Stück Unterricht in dem, was es eigentlich heißt, ihm nachzufolgen. Das gilt nicht nur für die, die damals dabeistanden, sondern das ist gerade auch der Sinn dieses Textes in den letzten 2000 Jahren gewesen: Ein Text mit dem wir, die wir schon ganz lange mit Jesus unterwegs sind, einen Unterricht bekommen, eine Hilfestellung von dem, der uns in die Nachfolge gerufen und die Nachfolge geschenkt hat. Was heißt es eigentlich ihm nachzufolgen?

Nachfolge Jesu Christi, das ist jetzt das Stichwort, das uns beschäftigen soll. Nachfolge ist ein zentraler biblischer Begriff, der immer wieder etwas ganz Entscheidendes beschreibt: Eine Beziehung, die grundsätzlich auf der Idee von Schüler-Lehrer basiert. Indem ich das sage, merke ich, das muss ich erklären. Natürlich nicht Schüler-Lehrer, wie das heute der Fall ist. Der Gedankengang damals war, dass Schüler sich für einen längeren Zeitraum komplett einem Lehrer (Rabbi) angeschlossen haben. Es war also alles zusammen eine Lern-Lebens-Wohn-Gemeinschaft. Man war mit dem Lehrer verbunden. Davon haben wir unser eigenartiges Wort ‚Jünger‘ abgeleitet, das es eigentlich gar nicht gibt, aber so in unserem christlichen Kontext geblieben ist. Es sind also die Jünger von Jesus, seine Nachfolger, die als seine Schüler zu ihm gehören, die ihm nachfolgen.

Es geht also um etwas ganz Entscheidendes, nämlich, dass das Heil, die Rettung, die wir durch und in Jesus bekommen haben, nicht etwa ein abgeschlossener Vorgang ist, sondern indem wir uns retten ließen, seine Rettung für uns in Anspruch genommen und Heil erlebt haben, sind wir eingestiegen in eine Lebensgemeinschaft, in eine bleibende intensive Beziehung zu ihm. Das ist deswegen so wichtig, weil man daran den Kern des christlichen Glaubens festmachen kann. Im Kern christlichen Glaubens steht nicht zualererst ein Sach-Zusammenhang, vielmehr ist es ein Personen-Zusammenhang! Ich akzeptiere nicht so sehr eine Sache als vielmehr eine Person und gehe eine Beziehung zu einer Person ein. Das ist etwas ganz Elementares für uns Christen: Wir sind in eine Personalgemeinschaft zu Jesus eingetreten, die rettend unser Leben bestimmt und die jeden Tag unser Leben ausmacht – von jetzt ab bis in alle Ewigkeit. Ohne diese Gemeinschaft mit Jesus Christus geschieht gar nichts an Heil, es geschieht nur in Verbindung mit dieser Person. Das ist deshalb so wichtig, weil im christlichen Glauben, sowohl individuell als auch in Gruppen, immer wieder die Gefahr bestand und besteht, dass aus einer

personalen Lebensgemeinschaft stärker ein Sachzusammenhang wird. Der Sachzusammenhang wird oftmals noch ausgehöhlt und nur noch ein Gerüst bleibt stehen. Dabei können sogar andere Inhalte dazukommen und das Eigentliche verdrängen.

Vielleicht kann ich das so erklären: Stellen Sie sich einen Fußballverein vor, in dem nicht mehr Fußball gespielt wird. Ich sage Ihnen, das geht! Der Fußballverein hat ein schönes Stadion und in diesem Stadion ist man aus Überzeugung als Fußballverein zusammen. Dann sind auf den Tribünen große Vitрины aufgestellt, in denen die Geschichte des Fußballs präsentiert wird, man kann auch die historischen Fußballspiele nochmal in Video-Clips angucken. Kinder werden unterrichtet, wie das gewesen ist, wie kulturrelevant der Fußball damals war und was das für eine Bedeutung hatte. Der Rasen ist inzwischen eingeteilt in kleine Parzellen, da kann man gut Kleingärten aufbauen und es gibt auch noch Bereiche für einen Kleintierzüchterverein, der sich dort etabliert hat. Jeden Tag finden im Fußballstadion eine Menge Veranstaltungen statt und alle sind überzeugt, dass sie im Fußballverein zusammen sind. Der Fußballverein ist ihr ganzes Leben – wunderbar! Sie ahnen etwas? Geht das gut für ein einzelnes Leben, für eine Gemeinde, eine Kirche oder eine christliche Kultur? Genau deswegen ist das Thema, das wir heute hier bedenken, so wichtig. Im Kern ist christlicher Glaube nicht einfach ein Sachzusammenhang, sondern im Kern ist christlicher Glaube eine rettende, täglich gelebte Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus. Das macht dieser Text sehr deutlich. Eine Rettungsbeziehung, die in Gemeinschaft gelebt wird – Nachfolge. Erster Gedankengang:

1. Nachfolge ist möglich – „*Er hat uns berufen mit einem heiligen Ruf*“ (2. Tim. 1, 9)

Diese Präsentation der Kandidaten auf dem Laufsteg ist auch ein bisschen befremdlich.

Kandidat Nummer 1 kommt von sich aus und sagt: „*Ich will dir folgen, wohin du gehst.*“ Ich will zu Jesus gehören, will mit Jesus leben! Jedem Christen, der das hört, geht das Herz auf und dann kriegt der Kandidat von Jesus so einen vor den Latz geknallt! „Hast du eigentlich eine Ahnung, was das bedeutet, die Lebensgemeinschaft mit mir? Es bedeutet Haus- und Heimatlosigkeit, von jetzt an bis zum Ende deines Lebens! Denn ich, der Christus bin haus- und heimatlos.“ „*Füchse haben Gruben, Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.*“ Das ist eine ganz wichtige Passage, das muss man doch hören. Da denkt man doch zuallererst: Wenn Nachfolge Haus- und Heimatlosigkeit bedeutet, dann muss man das doch vorher sagen – ob ich dann wirklich mit ihm in diese Gemeinschaft eintreten will?!

Der Kandidat Nummer 2 sagt es andersherum. Der will ja auch, natürlich will er: „Herr, erlaube mir nur noch einen ganz wichtigen, nachvollziehbaren Termin - ich habe meinen Vater zu beerdigen.“ Diese Verpflichtung war im Judentum eines der höchsten Gebote. Selbstverständlich konnte Kandidat 2 davon ausgehen, dass Jesus hier sagt: „Ja, das ist doch klar, das ist ja selbstredend, selbstverständlich, nach der Beerdigung kommst du.“ Und dann merken wir wieder, nein, das funktioniert so nicht! Warum denn nicht? Warum darf der nicht noch diese Beerdigung halten? Auf der einen Seite entdecken wir den Gedankengang, den wir stark im Alten Testament haben, dass alles, was mit priesterlichem Kontext zu tun hat, mit dem Tod nichts zu tun hat! Der Priester, der Hohepriester, die

Nasiräer, die Leviten waren aus allem, was irgendwie mit dem Tod zu tun hat, herausgenommen. Wenn du von mir berufen bist, dann bist du in einer ganz anderen Berufungsebene angelangt - das ist der Gedankengang, der dahintersteckt. Du musst wissen, wenn du bei mir in meiner Schule, in meiner Nachfolge, in meinem Unterricht bist, dann bist du getrennt. Dann läuft es auf einem so komplett anderen Gleis, dass selbst die eigentlich normalen Dinge plötzlich nachgeordnet werden. Ich bin – das schwingt mit – ich bin wichtiger als die normalen Lebens-Rahmenbedingungen, die eigentlich ja nicht falsch, nicht böse, nicht schlecht sind. Aber ich stehe noch da drüber und wenn ich sage: „Kein Beerdigungstermin“, dann ist kein Beerdigungstermin dran!

Kandidat Nummer 3 sagt: *„Erlaube mir, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.“* Das erinnert an die Elia-Elisa-Berufungsgeschichte und der Kandidat könnte sich darauf beziehen, könnte sagen: „Ja, so wie Elisa damals ein Abschiedsfest gefeiert hat mit seinen Eltern und den Arbeitern seines Agrarbetriebes, so werde ich jetzt auch noch dieses Abschiedsfest feiern und dann machen wir uns auf den Weg. Hast du es gehört, wie hoch ich dich einschätze, ich habe dich verglichen mit Elia, also habe ich dich ganz hoch hingesezt.“ Und doch ist Jesus mehr, viel mehr als Elia. Er baut das Reich Gottes. *„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes“* (Lk. 9, 62).

Das, was da auf dem Laufsteg stattfand, ist jetzt nicht so gut gelaufen und wir merken, es gibt eine eigenartige Reaktion der Jünger, die hinter Jesus stehen. Können Sie sich vorstellen was passiert? Man tritt innerlich nochmal einen Schritt zurück, denn mit jedem Kandidaten, der da läuft und mit jedem Satz, den Jesus zu einem dieser Kandidaten sagt, denken die anderen, die dastehen: ‚Das haben wir so nicht bedacht‘. Bei dieser Laufsteg-Geschichte wird deutlich: Wenn ich diese drei ehrenwerten Kandidaten mit ihren Motiven sehe, mit dem, was sie präsentiert haben, dann muss ich sagen: Herr Jesus, dann bin ich`s auch nicht. Ich verstehe dich absolut, du hast Klartext geredet, das ist sehr deutlich. Haus- und Heimatlosigkeit, klare Ansage, dass du vorne und über den normalen Ordnungen stehst, ganz eindeutig verstanden. Aber das bedeutet, dann bin ich nicht mit drin. Diesen Level, dieses Niveau, diese Radikalität, dieses Umfassende kann ich zwar nachvollziehen, aber ich kenne mich, ich bin das nicht. Natürlich will ich dir nachfolgen, aber...

Warum haben die Zwölf jetzt nicht gesagt: „Wir sind raus! Wir können den Level nicht halten, wir schaffen das nicht!“ Warum sind sie dageblieben? Weil sie gemerkt haben, dass es da einen gibt, der sie tatsächlich gerufen hat! Es gibt diesen wunderschönen Satz im 2. Timotheusbrief, Kapitel 1, Vers 9: *„Du hast uns gerufen mit einem heiligen Ruf!“* Wir sind berufen mit einem heiligen Ruf! Das heißt, sie haben etwas erlebt. Der lebendige Gott hat in ihr Leben hineingerufen: Folge mir nach! Er hat sie berufen, obwohl er wusste, wen er da berufen hat. Er kannte die Kandidaten, die Zwölf, die er da berufen hatte! Er hat sie ganz aktiv berufen und er hat ihre Einschränkung, ihre Begrenzung, ihren Schaden, ihr Manko, ihr Minus, all das, was man da jetzt formulieren kann – wie auch immer Sie das für sich beschreiben – er hat das alles gewusst! Er greift in das Leben von solchen eingeschränkten, gebrochenen, schwierigen Biografien und Persönlichkeiten hinein und sagt: „Ich berufe dich, folge mir nach!“ Der lebendige Gott hat in unsere kleine Existenz seinen Ruf hineingesprochen, wir gehören zu ihm. Ich bin`s tatsächlich, ich stehe bei dir, du hast mich nicht weggeschickt, du hast mir aufgrund deiner Gnade eine

Zugangsberechtigung zur Nachfolge gegeben! Wir kommen aufgrund der Gnade zu Jesus Christus und er nimmt uns jetzt tatsächlich in diese Nachfolge mit hinein.

Das ist das Eine: Nachfolge ist tatsächlich möglich, nicht aufgrund unserer fantastischen Ausgangsbedingungen, unserer unglaublichen Fähigkeiten, unseres Auftritts oder aufgrund unserer Möglichkeiten, die in uns liegen, sondern, Nachfolge ist möglich, weil er sein „Du aber“ in unser Leben hineingesprochen hat. „Ich rufe dich mit einem heiligen Ruf!“ Sehr gut! Der zweite Gedankengang wäre dann unter der Überschrift:

2. Nachfolge ist anders – „Das Außerordentliche“

Es gibt eine Erkenntnis, die durch den ganzen Text von Lukas 9 hindurchgeht: Diese überragende Persönlichkeit von Jesus Christus macht das Leben mit ihm komplett anders. Nicht um des Anders-Seins willen an sich, das kann auch eine neue Religion werden. Es ist anders herum: Um dieser überragenden Persönlichkeit von Jesus Christus willen, der so komplett anders ist, wird auch das Leben mit ihm natürlich dann anders. Nachfolge ist anders, weil der Herr, dem ich folge, so komplett anders ist. Dietrich Bonhoeffer hat ein Buch mit dem Stichwort „Nachfolge“ geschrieben und er bezeichnet das, was ich jetzt beschreibe, mit dem Begriff „das Außerordentliche“. Es ist das, was außerhalb dessen ist, was man erwarten könnte. Das absolute Gewicht hängt an der Autorität von Jesus Christus! Diese Autorität von Jesus Christus ist das A und O der Nachfolge.

Wir sollten uns das vergegenwärtigen: Viele von Ihnen haben, als Sie zum Glauben an Jesus Christus kamen und diese wunderbare Rettung des Heils in Jesus für sich in Anspruch genommen haben, mit Ihrer Erfahrung, Ihrer Bekehrung, Ihrer Entscheidung für Christus etwas Wesentliches zum Ausdruck gebracht: Dieser Jesus, den Sie da kennengelernt haben, der Sie rettet und der Sie in eine heilvolle Beziehung zu Gott dem Vater bringt, ist fortan Ihr Herr. Er ist Gott. Dieser Jesus ist Ihr Gott!

Das kürzeste Bekenntnis der Christen aller Zeiten ist der schlichte Satz: Herr Jesus Christus. Herr = Gott = Jesus, der Christus. Wer das gesagt und richtig verstanden hat – Herr ist Jesus der Christus - der hat gewusst, diese Person macht ab sofort alles anders in meinem Leben, denn er ist jetzt die Autorität. Diese Autorität hat sich mit mir eingelassen und diese Autorität bestimmt jetzt alles! Und im Herzen von Jesus steht der unbedingte Wille, seinem Vater im Himmel zu dienen und zu gehorchen. Immer wieder dreht es sich um das Eine, dass diese Autorität, dieser Sohn Gottes, das als die Mitte hat, dass er mit seiner Person dem Willen des Vaters dient und gehorcht. Deswegen steht in der Nachfolge logischerweise dieses Thema ganz, ganz oben! Wenn dies das Herz dieser Autorität, dieser Person ist, mit der ich jetzt verbunden bin, dann schlägt sein Puls, ja sein Herz auch in mir! Und so, wie sein Herz dem Vater dient und ihm gehorchen will, so schlägt es in Ihrem und meinem Herzen, dass wir mit dem, was wir tun, ja nicht uns selbst dienen wollen, sondern tun, was diese Autorität, was Jesus jetzt will.

Die großen Überschriften über dem Thema „Nachfolge“ lauten also: Herr Jesus, was willst du? Was soll ich machen? Wir kennen aus dem Johannesevangelium diesen wunderbaren Satz: *„Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren“* (Joh. 12, 26). Wir

folgen dem Sohn, folgen Jesus nach, und das führt natürlich manches Mal zu komplett anderen Ergebnissen als die, die wir so normalerweise gehabt hätten. Das wird außerordentlich! Dazu gehört eben auch, dass so ganz normale Standardtermine wie dieser Berdigungstermin dann plötzlich außer Kraft gesetzt werden. Ich, Jesus, nehme dich immer wieder aus dem Ordentlichen ins Außerordentliche, nämlich in das Andere hinein. Wenn du mir nachfolgst, dann führt das immer wieder auch zur Teilnahme am Reich Gottes, am Spüren des Herzschlags von Jesus. Dann lege deine Hand an diesen Pflug und gehe mit ihm diesen Weg einfach mit.

Es ist wesentlich zu begreifen, dass das an der Autorität von Jesus hängt. Ich hoffe, dass uns bewusst ist - das ist der Schlüssel! Man kann sich das vielleicht verdeutlichen, indem man es einmal umdreht. In der Losung letzte Woche war ein Text aus China und in diesem kleinen Gebet stand ein Satz, über den ich mich sehr gefreut habe: „Errette uns aus unserer Torheit, in der wir von dir erwarten, dass du uns nachfolgst.“ Ja, das ist gut! Nein, andersherum, mein Gott, ganz anders herum: Du gehst vor und ich gehe hinterher, immer, überall, eindeutig – das will ich dir sagen! Das ist entscheidend! Das ist das Außerordentliche! Wir spüren, das ist eine große Kraft, wenn Menschen, die an Jesus glauben, nicht zu einem hohlen Sach-Zusammenhang kommen, sondern zu einem personalen Zusammenhang und in Jesus den haben, dem sie hinterhergehen.

Aus dem einen Anderssein folgt nun – und das will ich nur ganz kurz deutlich machen – noch ein vielfaches Anderssein. Dass ich an Jesus gebunden bin, zeigt sich zum Beispiel auch daran, dass wir dann nicht einer normalen Religion und Weltanschauung folgen. Normale Religion und Weltanschauung sind immer Gedankengebäude, die von unten nach oben funktionieren. Es wird immer beim Menschen anfangen, bei dem, was er tun, wohin er kommen, was er machen, wie er sich ändern und was er leisten soll. Es ist immer ein von unten nach oben. Das Von-unten-nach-oben-Prinzip ist der Grundgedanke bis in die modernsten Weltanschauungen hinein. Ich entdecke bei Jesus, beim Evangelium das Gegenläufige: Ich laufe im christlichen Glauben nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten, denn von oben kommt ER gnadenvoll zu mir und das macht er nicht nur einmal, sondern grundsätzlich – und das läuft konträr zu Religion- und Weltanschauung. Weltanschauung sagt: Komm von unten nach oben, verändere dich, mache, rette, tu, gestalte. Christlicher Glaube sagt: Lass dich beschenken, der Christus ist hier! Jetzt verstehen Sie mit mir, dass genau diejenigen, die aus den unterschiedlichsten Gründen keine Chance hatten, von unten nach oben zu kommen, dass die natürlich begeistert waren, als sie das Evangelium hörten. Randgruppen waren in der damaligen Gesellschaft Jesus-affin, sie erkannten: Jesus sagt, ich komme von oben nach unten, ich komme in meiner Gnade in dein Leben hinein (Lk 19, 1ff). Deswegen rutscht Zachäus von seinem Baum herunter. Er war ein Kandidat, der nicht mehr hochkam mit seinem Lebensstil, mit den Römern zu kollaborieren und mit seinem moralischen Stigma. Zachäus hatte keine Chance. Die gesamte Szene hat ihn schon lange abgeschrieben und dann sagt Jesus: „Und ich komme zu dir nach Hause!“ Merken Sie? Von oben nach unten! Zachäus darf plötzlich mit Jesus, dem Sohn Gottes, zusammen sein. Das bestimmt unser ganzes Denken. Selbst christliche Religion funktioniert von unten nach oben, christlicher Glaube dagegen von oben nach unten! Das reibt sich, immer, wenn wir zurückrutschen in das moralisierende System, in eine Religion. Wir sehen, der lebendige Gott

kommt von oben nach unten zu mir, mit seiner Gnade und Barmherzigkeit, mit Reinigung und Heiligung und der Befähigung, einen Neubeginn zu schaffen in Bindung an den Christus! Sie merken, das ist anders, da ist Nachfolge einfach anders.

Das ist ja gerade der Schlüssel, dass der lebendige Gott von oben nach unten barmherzig in unser Leben hineingegriffen, uns gereinigt und geheiligt, uns unsere Schuld vergeben und uns auf diesen Weg gestellt hat. „In der Bindung an mich - lebe dein Leben gnadenvoll jeden Tag und lebe dieses Anderssein, für dich und die, die mit dir unterwegs sind.“ Das muss sich reiben, lassen Sie es reiben.

Denken Sie daran, dass Nachfolge anders ist, als man es in den Grundlinien Ihres und meines Lebens erwartet hat. Das merken Sie jeden Tag, denn jeden Tag stehen Sie damit auf und haben eigentlich zwei gegenläufige Prinzipien in sich. Das wissen und das nervt Sie und es ist gut, dass Sie das nervt, denn solange Sie das nervt, merken Sie, dass diese Prinzipien eigentlich nicht zusammenpassen. Paulus sagt in seiner Sprache: *„Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt“* (Gal. 5, 17). Altes Prinzip ohne Gnade, ohne Gott, ohne Christus – neues Prinzip mit Gnade, mit Christus, mit Gott - die reiben sich, das geht nicht miteinander. Sie können natürlich nach den alten zu erwartenden Grundlinien weiterlaufen oder Sie laufen in den Spuren der Nachfolge. Das gibt eine ganz andere Linie! Plötzlich haben sie gar keine Chance mehr, Ihr Ego noch weiter aufzubauen, weil da eine Kontra-Linie drin ist, die etwas ganz Anderes will, weil sie den Christus in die Mitte stellt. Ihre Überlegungen, im Ranking noch zwei Stufen hochzurutschen, werden plötzlich konterkariert, weil der Herr sagt: „Du, unten ist ganz viel Platz“. Und wenn Sie Orientierung brauchen, wie das aussieht, dann schauen Sie sich den Christus an. Schauen Sie sich seinen Weg, seinen Dienst, seine Hingabe, seine Demut, seine Entäußerung und sagen: „Das ist der Weg, Herr, das ist natürlich echt anders“.

Es ist nicht nur anders, weil Religion, Weltanschauung und christlicher Glaube anders sind, auch nicht nur, weil die Grundlinien in Ihnen andere sind, sondern weil wir das seit 2000 Jahren in der christlichen Kirche haben, das die gesamtgesellschaftlichen Trends nicht zu dem passen, was im christlichen Glauben vorgegeben ist. Das ist nicht nur in den biblischen Texten ein großes Thema, sondern auch ein Thema der Kirchengeschichte. Die Truppe der Jesusleute kann in Bezug auf gesellschaftliche Entwicklung so dermaßen progressiv sein, dass es denen tatsächlich den Atem genommen hat, was die Jesusleute meinten sich erlauben zu können. Die Christen konnten aber auch so dermaßen konservativ sein! Die gesellschaftliche Entwicklung war schon weit fortgeschritten und die Jesusleute haben gesagt: Nein, machen wir nicht!

Heute ist es genau gleich: Nachfolge führt immer wieder zu einer Distanz von gesamtgesellschaftlichen Trends und zwar in beide Richtungen, im Sinn von „Wir sind schon weiter und progressiver.“ Für die konservative Thematik gilt das, was Sie heute in der Losung gelesen haben: *„Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen“* (2. Mo 23, 2).

Schauen wir uns das heute auf der progressiven Seite an: Wir als Christen sind schon weit über die neuheidnischen Lebensangst-Religionen und Weltanschauungen hinaus, die heute von allen Seiten propagiert werden. Wer in Christus den Schöpfer kennt, lebt

nicht in Panik! Wenn Christus die Zukunft ist, braucht man keine Angst zu haben. Wer in Christus weiß, dass der Allmächtige jeden Tag meines Lebens geplant hat und aufpasst, lebt doch komplett anders. Wir werden nicht bei diesen neuheidnischen Lebensangst-Weltanschauungen mitrennen! Nein, da sind wir schon viel weiter. Progressiv in Christus und total konservativ! Jetzt stellen Sie sich doch mal vor, wir Jesusleute wären tatsächlich so fahrlässig und würden bei den ethischen Verschiebungen unserer Zeit einfach mitlaufen – Herr, Gott bewahre, auf gar keinen Fall! Uns geht es so gut in der Ethik, die uns Jesus Christus gegeben hat, in der werden wir bleiben, sie genießen und glücklich sein und jeden einladen und sagen: „Bleibt bei uns hier, hier ist es gut. Lass dich nicht in den ethischen Irrwahn, welcher Sorte auch immer, mit hineinziehen!“ Nachfolge ist wirklich so anders!

Ein weiterer Aspekt: Nachfolge ist so anders, weil Nachfolge ein ganz anderes Ziel hat. In Ihrem christlichen Glauben geht es nicht darum, wie Sie sich performen, das ist nicht der Zweck, das können Sie bleiben lassen. Es gibt eine schlichte, sehr schöne Erkenntnis. Es geht darum: „...bis dass der Christus in euch Gestalt gewinne“ (Gal. 4, 19). Das ist ja doch etwas ganz Anderes. Weil Sie die wunderschöne Aufgabe in der Nachfolge haben, dass der Christus in Ihnen zum Leuchten kommt, können Sie jetzt viele Projekte beenden. Ja, das ist ein ganz anderer Gedankengang, dass es eine Umgestaltung Ihres Wesens und Ihres Lebens gibt, nicht in „Sie 2.0“ – Nein – in „Christus.0“. Nachfolge ist anders!

Nachfolge ist möglich, Nachfolge ist anders, und jetzt bleibt uns noch ein drittes Stichwort:

3. Nachfolge ist umfassend – der Gottesdienst-Alltag

Woran mache ich das fest? Ich mache das an dieser Bibelstelle aus dem Römerbrief fest: *„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“* (Rö. 12, 1+2). Luther sagt – „vernünftiger Gottesdienst“. Man kann auch sagen „logischer oder stimmiger, wahrhaftiger, echter, tatsächlicher Gottesdienst“.

Es geht in der Nachfolge darum, dass Gottesdienst nicht nur eine Veranstaltung ist. Ihr Leben und mein Leben haben den einen Zweck: Ich feiere Gottesdienst, ich feiere einen Gottesdienst-Alltag oder einen Alltags-Gottesdienst. Das heißt, dass Jesus ganz elementar überall drin ist! Überall ist Jesus dabei, geht Jesus vorneweg und hinterher, überall! Natürlich in meiner täglichen Kommunikation mit ihm: Er spricht zu mir durch seine Worte, ich spreche zu ihm in meinem Gebet. Klar ist da Jesus drin. Er ist natürlich in all den Mandaten. Natürlich ist er drin, wenn Sie verheiratet sind, er ist aber auch bewusst drin, wenn sie eben nicht verheiratet sind. Er ist mit dabei, wie wir als Verheiratete miteinander umgehen, selbstverständlich ist er da mit drin; er ist auch im Thema Sexualität mit drin, er ist ja deren Erfinder! Selbstverständlich ist er mit drin, wenn Sie Familie sind und Kinder haben. Und natürlich hat Gott zum Thema Pädagogik unglaublich viel zu sagen. Er ist ein toller Pädagoge. Er ist mit dabei in meinem Beruf, ja selbstverständlich. Er

ist auch dabei in Ihren Karrieresprüngen und Kontoauszügen, überall mit dabei. Er ist überall mit drin in meinem gesellschaftlichen Feld, wie ich mit meinen Nachbarn lebe oder ob ich der Stadt Bestes suche, in welcher Weise auch immer und fürbittend einstehe für die, die in diesen chaotischen Zeiten Verantwortung tragen. Natürlich ist er immer überall dabei. Er ist dabei in meiner Anfechtung, in meinem Leid, meiner Krankheit, in Sterbensprozessen, Altersprozessen, er ist dabei in allem, was mich ausmacht. Er ist auch dabei in allem was gut ist, in allem Glück des Lebens, wenn es um Versorgung, Treue, Wunder, Segen und Hilfe geht. Wir merken, das ist ein unglaublich riesengroßer, wunderschöner, nicht endender Gottesdienst. Nachfolge ist so umfassend!

„Herr Jesus, ich folge dir. Ich darf, ich kann, ich will, ich werde dir folgen, Herr Jesus. Nachfolge ist möglich, du hast es mir erlaubt. Du hast in mein Leben hineingesprochen, ich folge dir. Herr Jesus, diese Bindung an dich, die macht so vieles anders. Lass mich das bitte umfassender begreifen und verstehen, wie du das Außerordentliche in mein Leben hineinbringst! Einen nicht endenden Gottesdienst, Herr Jesus. Egal wo ich bin, ich bin mit dir“.

Es stimmt, was Paulus gesagt hat: *„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“* (Gal, 2,20).

Ja, Jesus, ich folge dir.

Gekürzter und überarbeiteter Lesetext

Weiterführende Hinweise:

- Tagesseminar am 10.01.2009 „Ehescheidung und Wiederheirat“
- Tagesseminar am 20.06.2009 „Anfechtung und Versuchung“
- Tagesseminar am 19.06.2010 „Der Heilige Geist – Geheimnis und Geschenk“
- Tagesseminar am 09.10.2010 „Glauben und Denken – Fallbeispiel Schöpfungsgeschichte“
- Tagesseminar am 28.05.2011 „Leid – warum lässt Gott das zu?“
- Tagesseminar am 21.01.2012 „Mann und Frau – Bedeutung und Berufung“
- Tagesseminar am 24.03.2012 „Wenn jemand unter euch krank ist ...“ – Biblische Hilfen im Umgang mit Krankheit und Heilung
- Tagesseminar am 20.10.2012 „Heiligung – Der schwierige und schöne Prozess“
- Tagesseminar am 12.10.2013 „Finanzfragen – Antworten aus der Bibel“
- Tagesseminar am 24.05.2014 „Gott hört Gebet! – Ermutigung zum Beten“
- Tagesseminar am 06.06.2015 „Gott und Pädagogik – Entdeckungen in der Bibel“
- Tagesseminar am 24.09.2016 „Gaben und Früchte – Was Gottes Geist bewirkt“
- Tagesseminar am 24.02.2018 „Sexualität – Ein Geschenk Gottes bewahren“
- Tagesseminar am 14.07.2018 „Sage es deinen Kindern!“ – Erziehung zum Glauben – (Wie) geht das?